

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 11 (1916)
Heft: 6

Rubrik: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwang, den das Erwerbsleben die Notwendigkeit, bei einem Kapitalisten um Lohn zu arbeiten, ihm auferlegt. Und diese Notwendigkeit beherrscht ihn selbst in jeder freien Stunde, sie beherrscht das ganze Familienleben, das sich frei und schön gestalten möchte.

Und aus diesem ununterbrochenen, furchtbar ständigen Unrecht, dem die Proletarierfrau unterliegt, wird sie nur erlöst, wenn sie jene braven Aschenbrödeleigenschaften ablegt und aus sich eine selbstbewußte stolze Frau macht, die nicht mehr nur als Proletarierfrau, sondern mit vielen anderen zusammen als Genossin für ihre Befreiung kämpft.

Minna Christinger.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Eine Lohnbewegung von Berliner Strickerinnen. In einer Berliner Strickerei haben kürzlich die Arbeiterinnen ganz selbständig eine Lohnbewegung durchgeführt. Die an einer Versammlung aus acht Arbeiterinnen und zwei Arbeitern ernannte Kommission erzielte durch ihre Verhandlungen mit der Firma für die 114 Strickerinnen, die Kriegsstrümpfe herstellen, eine Lohnerhöhung von wöchentlich fünf Mark. Dieses Vorgehen zeigt, wie auch die Arbeiterinnen ganz wohl ihren Forderungen Nachachtung zu verschaffen imstande sind, wenn Einigkeit unter ihnen herrscht. Noch viel bedeutender wäre ihr Bemühen, wenn sie endlich in großer Zahl den Weg in die Organisation finden wollten.

Genossenschaftliche Rundschau.

Rußland kennt erst seit Anfang dieses Jahrhunderts eine Konsumgenossenschaftsbewegung in modernem Sinne. Mit der Aufhebung der Leibeigenschaft, mit dem Beginn der kapitalistischen Epoche, wurden dort vor allem die Bauern auf die genossenschaftliche Selbsthilfe gedrängt. Etwa seit 1905 hält das Moskauer Prinzip — das heißt die Form des Konsumvereins, die uns geläufig ist — in den russischen Genossenschaften Einzug.

Auch in Rußland hat sich durch den Krieg die allgemeine Aufmerksamkeit der genossenschaftlichen Wirtschaftsform zugewendet und sogar Behörden, Stadtverwaltungen, arbeiten gemeinsam mit Konsumvereinen und als ihre Mitglieder in der Lebensmittelversorgung, weil sich auch hier wie überall das kapitalistische Profitssystem als ungenügend und schädlich erwiesen hat. Die russische Genossenschaftszentrale in Moskau hat, wie die Verbände der anderen Länder, auch in der Kriegshilfe für Soldaten, Invaliden, ihre Angehörigen und für Flüchtlinge viel geleistet. Umso unverständlicher erscheint das Vorgehen der Polizeibehörde, die, ganz im Gegensatz zum Verhalten der Gemeindeverwaltungen, die Moskauer Genossenschaftszentrale und andere Konsumvereine als „illegale Organisation“ aufgelöst hat.

Wie lebensfähig diese Moskauer Zentrale war und gewiß auch nach Ueberstehung der polizeilichen Behandlung sein wird, beweist der Plan zur Errichtung eines großen Genossenschaftsgebäudes in Moskau, das nicht nur Läden und Bankabteilungen des Genossenschaftsverbandes, sondern auch Bibliotheken, Vortragsäle, Speisensäle und ein Museum enthalten soll.

Denn wie der erste Kongreß 1908 zeigen konnte, besteht innerhalb der russischen Genossenschaften das ausdrückliche Streben nach Bildung und Aufklärung. Damit in Einklang steht auch die dort hervortretende Bekämpfung des Alkoholismus.

Endlich berichtet der „Schweiz. Konsumverein“ (Nr. 2, 1916), dem wir den größten Teil der Angaben entnehmen, von einer nur von Frauen ins Leben gerufenen Konsumgenossenschaft in Merepha in Süd-Rußland. — Wenn man auch nicht gerade die Gründung besonderer Konsumvereine durch Frauen befürworten möchte, so könnten wir doch von den Frauen in Merepha manches lernen; liebe Genossinnen, meint ihr nicht? D. S.

Ein genossenschaftliches Hospital wurde im vergangenen Jahre in Barcelona in Spanien gemeinsam von 103 Genossenschaften mit 21,000 Mitgliedern erbaut, nachdem das bisher gemietete Hospital des Vereins, der seit 1904 besteht, nicht mehr ausreichte. Dieser Verband der Genossenschaften hat bisher 4148 Patienten im Spital aufgenommen, wo im Taggeld von 3 Franken auch Operationen eingerechnet werden. 82,000 Patien-

ten sind unentgeltlich behandelt worden. Die Leistung der Mitglieder besteht in einem Eintrittsgeld von Fr. 1.50 und monatlichen Beiträgen von 10 Rappen; dafür genießen nicht nur sie, sondern auch ihre Angehörigen die Wohlthaten des genossenschaftlichen Hospitals.

Gegenseitige Hilfe in der Genossenschaft. Dafür bietet die bekannte, vorbildliche Genossenschaft „Produktion“ in Hamburg ein schönes Beispiel. Sie hat in den Kriegsmontaten des Jahres 1914 für Arbeitslose Mitglieder 33,434 Mark aufwenden können, welche Unterstützung in Form von Brotkarten durch die Gewerkschaften verteilt wurde. Sie konnte den Familien der zum Heer berufenen Genossenschaftsangehörigen mit wöchentlich fünf Mark und für jedes Kind eine Mark eine kleine Erleichterung schaffen, wofür im ganzen (also August bis Dezember 1914) 18,641 Mark angelegt wurden. Die „Produktion“ hätte wohl diese Hilfe für ihre Mitglieder und Angestellten nicht aufbringen können, wenn sie ihre eigenen Mittel nicht von jeher durch eine niedrige Rückvergütung und hohe Reserve gestärkt hätte. Dazu kommt aber auch der Opfergeist der Angestellten, die im Genossenschaftsbetrieb verbleiben konnten: sie brachten durch freiwillige Gehaltskürzung eine Summe von 61,760 Mark zusammen.

(Aus dem Internationalen Genossenschafts-Bulletin.)

Bücherschau.

Die Arbeiterinnen und der Krieg, von Gertrud Hanna, Preis 15 Rp. Eignet sich zum Vorlesen und zur Diskussion.

Zur Frage der Frauenerwerbsarbeit während des Krieges und nachher, von Luise Zieg, Preis 50 Rp.

Sozialistische Erziehung im Hause, von Käthe Dunder, Preis 50 Rp.

Zu beziehen durch den Zentralvorstand, Hallwylstraße 58.

Aus dem Vereinsleben.

Madretsch. Der sozialdemokratische Frauen- und Töchterverein will auch einmal etwas von sich hören lassen. Er hat eine bewegte und arbeitsreiche Zeit hinter sich. In gut besuchten Versammlungen wurden im letzten Jahre die zahlreichen Geschäfte erledigt und die Veranstaltungen des Bildungsausschusses fleißig besucht. Recht viele der Genossinnen beteiligten sich an der Maiseier, ebenso an der Friedensdemonstration und am Frauentag in Biel. Im Schoße des Vereins wurden außerdem noch zwei weitere Vorträge abgehalten.

Der Näh- und Flickkurs, der im November seinen Anfang nahm, erfreute sich einer starken Beteiligung und zeitigte das schöne Resultat, daß manch neues Mitglied dem Verein zugeführt werden konnte. Einen besonders schönen Verlauf nahm die Christbaumfeier und die Kinderbescherung. Ueber 70 unserer Kleinen konnten mit Geschenken bedacht werden. Ihre Freude am Weihnachtsbaum verschaffte uns Erwachsenen einige Stunden reinsten Glückes. Eine gemütliche Zusammenkunft bildete den Schluß der Feier und zugleich unserer Tätigkeit im abgelaufenen Jahre.

Langsam, aber sicher schreitet unser Verein vorwärts. Heute zählt er 35 Mitglieder. Wohl gibt es noch viele Arbeiterfrauen und -töchter, welche sich zu vornehm dünken, unserem Verein beizutreten. Doch hoffen wir, sie mit der Zeit davon zu überzeugen, daß unser Verein nur Gutes bezweckt und ideale Ziele im Auge hat, die wir nach und nach verwirklichen wollen.

Ihr Arbeiterfrauen und -töchter von Madretsch! Kommt zu uns! Denn gerade heute in der kritischen Zeit ist es doppelt notwendig, daß sich auch die Frau organisiert, und Hand in Hand, Schulter an Schulter, mit dem Manne kämpft für die hehren Ideale des Sozialismus, gegen die Reaktion, gegen das Ausbeutertum, gegen den unheilvollen Massenmord und für die Erlangung eines dauerhaften Friedens. Schon sind wir wieder an der Arbeit, verschiedene Veranstaltungen zu treffen zur Aufklärung und Belehrung der Mitglieder, sei es durch Vorträge, künstlerische Abende und Kurse.

Ihr Arbeiterfrauen und -mütter, die ihr unseren Bestrebungen bisher noch ferne gestanden habt, reicht uns die Hand und helft freudig, am begonnenen Werk höher und höher bauen.

M. Sch.